

NACHRICHTEN

VERKEHR

24-Jähriger stirbt bei Unfall auf Inseldamm

Reichenau (pm/rin) Ein 24-Jähriger ist nach Angaben der Polizei bei einem Unfall auf dem Inseldamm gestorben. Er kam er am Sonntagmorgen gegen 0.50 Uhr bei der Fahrt von der Insel Reichenau rechts von der Fahrbahn ab. Er kollidierte mit einem Baum. Durch den Aufprall geriet das Auto in Brand. Einsatzkräfte der Feuerwehr löschten nach deren Angaben das brennende Fahrzeug. Für die dort eingeklemmte Person sei aber jede Hilfe zu spät gekommen. Für die Dauer des Einsatzes war der Inseldamm bis in die Morgenstunden vollständig gesperrt. Um die Unfallursache zu klären, hat die Polizei einen Sachverständigen eingeschaltet.

ZURÜCKGEBLÄTERT

! Vor 25 Jahren im SÜDKURIER

Die Mitglieder des CDU-Ortsverbandes Dettingen-Wallhausen wählen bei der Mitgliederversammlung Kurt Demmler einstimmig zum neuen Vorsitzenden. So berichtet der SÜDKURIER im Jahr 1996. Sein Vorgänger Gilbert Glunk war nach sechsjähriger Amtszeit nicht mehr zur Wahl angetreten.

SCHIFFFAHRT

Solarfähre verkehrt ab Donnerstag wieder

Reichenau (pm) Die Solarfähre von Ermatingen zur Insel Reichenau sticht am Donnerstag, 20. Mai, wieder in den Untersee. Nachdem die Grenzen nach Deutschland wieder für den Tagestourismus geöffnet sind, startet sie dann in die Saison. Das Boot fährt ab Ermatingen um 11, 13, 14 und 15.30 Uhr, ab der Insel Reichenau jeweils eine halbe Stunde später. Die Fähre kann auch für individuelle Fahrten gebucht werden.

AKTION

Virtueller Spaziergang durch die Gärten

Allensbach (pm/rin) Das Tourismusbüro Allensbach bereitet einen virtuellen Spaziergang durch Allensbachs Gärten vor. Er soll das abgesagte Wochenende der offenen Gärten ersetzen, das für 22. und 23. Mai geplant war. Allensbacher können bis 31. Mai Fotos aus ihrem Garten schicken, welche im Internet veröffentlicht werden: tourismus@allensbach.de

Besucher strömen in den Freizeitpark

- Gäste müssen nur ein Formular ausfüllen
- Neue Falknerin bietet zweimal täglich Show
- Gastronomie ist noch nicht voll einsatzbereit

VON JANA MANTEL

Allensbach – Der hohe Rutschturm ist schon von Weitem sichtbar. Mit diesem und anderen Angeboten präsentiert sich der Wild- und Freizeitpark in Allensbach. Seit wenigen Tagen ist der Besuch ohne Test auf das Coronavirus möglich, Gäste müssen aber ein Besuchsformular ausfüllen, das auf der Internetseite des Parks abrufbar ist. Aktuell ist die Gastronomie auf dem 75 Hektar großen Gelände noch nicht vollständig geöffnet. Geschäftsführerin Martina Schleith geht davon aus, dass aktuell 45 Prozent der üblichen Besucher kommen.

Sie berichtet, wie schwer es ist, von einem auf den anderen Tag auf die Lockerungen der Maßnahmen wegen der Pandemie mit dem Coronavirus zu reagieren: „Wo soll ich so schnell Personal und Lebensmittel herbekommen, um die Gastronomie vollständig zu öffnen?“, fragt Martina Schleith. „Die meisten Menschen erlebe ich sehr dankbar, aber es gibt ein paar, die erwarten, dass sofort alles wieder auf 100 Prozent läuft. Da wünsche ich mir etwas Verständnis für das, was jetzt möglich ist.“ Rückblickend sagt Schleith: „Die lange Schließzeit war für uns, wie für viele andere Unternehmen auch, eine echte Katastrophe. Der Wildpark ist mein Lebensinhalt, den kann man nicht so schnell mit etwas anderem füllen“, erklärt sie nachdenklich. In den letzten Monaten sei sie auch der Seelenstütze für die Angestellte gewesen, die in Kurzarbeit oder in die Arbeitslosigkeit gehen mussten. Auf sechs Mitarbeiter sei die Zahl der Angestellten während der Schließung geschrumpft. Mit dieser Belegschaft habe sie den Grundbetrieb gesichert. Sie selbst habe Kraft aus der Natur geschöpft: „Zu sehen, dass die Tier- und Pflanzenwelt auch während Corona weiterlebt, hat mir viel positive Energie gegeben!“

Der seit 1972 langsam und stetig gewachsene Park habe seine familiäre Atmosphäre nicht verloren, betont Martina Schleith: „Wir entwickeln uns immer weiter, aber das naturnahe Konzept mit Spielgeräten, die auch ohne viel Personal und Technik auskommen, steht immer noch an erster Stelle.“ Der Park hat die neue Falknerin Alexa Meininghaus. Sie sagt über ihre Vorführungen mit den Greifvögeln, die sie zweimal am Tag anbietet: „Ich möchte ich den Besuchern die Achtung vor den Tieren und der Natur vermitteln.“ Es sei nicht möglich, Greifvögel zu etwas zu zwingen. „Wird ein Greifvogel einmal schlecht behandelt, merkt er sich das ein ganzes Leben lang. Das Miteinander funktioniert nur



Die Riesenrutsche gehört zu den Attraktionen im Allensbacher Wild- und Freizeitpark. Die elf Jahre alte Maja und die zehn Jahre alte Frieda haben sich darauf gewagt. Besucher müssen seit wenigen Tagen nur mehr ein Formular ausfüllen.



Die Falknerin Alexa Meininghaus und ihr Adenadler. Zwei Mal am Tag zeigt sie eine Aufführung mit Greifvögeln.



Lisa und Martin Albus besuchen mit ihren drei Kindern den Park. Sie sind aus Tübingen angereist. BILDER: JANA MANTEL

mit gegenseitigem Respekt.“ Dankbar für die Öffnung des Wild- und Freizeitparks ist Jaqueline Alter aus Konstanz. Mit ihren Söhnen kommt sie unter normalen Umständen mit der Jahreskarte einmal im Monat her. Sie sagt: „Der Park ist wunderbar weitläufig, wir sind immer sehr gern hier!“ Sie hat ein eigenes Picknick dabei und kein Problem mit teilweise geschlossenen Kiosken. Martin Albus ist mit seiner Frau Lisa und den drei Kindern zum ersten Mal hier und positiv überrascht, dass es überhaupt Kleinigkeiten zum Essen zu kaufen gibt: „Wir sind total begeistert von dem Park hier“, sagt der aus der Nähe von Tübingen stammende Familienvater. „Eine Bekannte hat uns gestern Abend vom Wildpark erzählt und so sind wir heute spontan hergekommen.“ Die Mischung aus Tieren und

Spielgeräten findet auch Familie Siebert perfekt: „Diese Kombination ist einfach großartig“, sagt Thomas Siebert: „außerdem gehen die Menschen bewusst miteinander um und halten Abstand, das ist richtig prima! So kann man entspannt einen ganzen Tag hier verbringen.“

Betriebsleiter Christoph Voigt, freut sich, dass er wieder ganz normal arbeiten kann: „Die letzten Auf-Zu-Debatten hat bei uns für viel Frust und doppelte Arbeit gesorgt“, berichtet er. „Nun hoffe ich, dass wir weiter durchgängig geöffnet haben dürfen.“ Er rät Besuchern, sich auf der Internetseite immer vorab zu informieren, was gerade möglich ist, und was nicht und sich dort neue Informationen abzuholen: „Das einzig Gute ist vielleicht, dass die Menschen sich genau das angewöhnt haben.“

Die Einrichtung

Der Wild- und Freizeitpark war zunächst ein Hobby des Bauunternehmers Karl Schleith. Er gründete diesen 1972 mit dem Fokus auf heimische Tiere und Spielgeräte. Tochter Martina Schleith, die jetzige Geschäftsführerin, ist dort groß geworden. Sie kennt sich aus und kann überall aushelfen, wo Not am Mann ist. Der Park hat bis Ende September täglich 9 von 17 Uhr geöffnet. Aktuell kann das Gelände ohne Test auf das Coronavirus und ohne die Pflicht zum Maskentragen besucht werden. Gäste müssen aber ein Besuchsformular ausfüllen. Weitere Infos im Internet: www.wildundfreizeitpark.de



Der Allensbacher Edwin Braun (vorne) hat einen Traktor von 1939. Zusammen mit Sohn Sven hat er schon viele hundert Stunden Zeit in das Fahrzeug investiert. BILD: THOMAS ZOCH

Ein Unikat mit besonderem Geräusch

Mein Lieblingsstück: Edwin Braun hat einen besonderen Traktor Baujahr 1939

VON THOMAS ZOCH

Allensbach – Wenn Edwin Braun mit seinem Hagemaier-Traktor durch Allensbach fährt, da seien die Anwohner nicht unbedingt begeistert, erklärt er schmunzelnd. Doch ihm gefalle der Ton des Motors. „Er hat einen unheimlichen Sound, den andere Traktoren nicht haben. Das liegt am Auspuff. Der besteht aus einer alten Milchleitung“, erklärt Braun. Das ist aber nur eine der Besonderheiten seines Traktors. Denn dieser sei ein Unikat, erklärt er. Ein Schlosser aus Ulm namens Hagemaier habe diesen 1939 gebaut. Der Name ste-

he auf dem Typenschild und sei als Hersteller in den Papieren eingetragen. Im Jahr 1994 sei er auf der Suche gewesen nach einem alten Traktor und sei an die Adresse eines Hofes im Schwarzwald gekommen, wo der Hagemaier stand. „Ich war selbst überrascht, dass ich ein Unikat erwischte.“ Der Traktor sei in einem miserablen Zustand gewesen, total verrostet und der Motor lief nicht. „Ich habe erst mal vier Jahre lang daran herum geschraubt – mithilfe einer Spezialwerkstatt für Oldtimer-Traktoren bei Singen.“ Dort sei der Hagemaier acht Monate gewesen, bis der Motor wieder gelaufen sei. Und seither habe er den Traktor – zusammen mit Sohn und Enkel – noch dreimal auseinandergebaut, weil etwas defekt war. Viele hundert Stunden Zeit hätten sie schon investiert.

Eine Besonderheit sei die Konstruktion. Der Hagemaier sei flexibler, wendiger und habe einen kleineren Wendekreis als andere Traktoren aus dieser Zeit. Große Hersteller hätten erst ab 1955 so gebaut. Deshalb würden Spezialisten bei Traktoren-Treffen, wo er öfter mal sei, seinen Hagemaier als neuer einschätzen. Der Zwei-Takt-Motor habe 2,2 Liter Hubraum, 20 PS, schlucke zwei Liter Diesel pro Stunde und schaffe 17 km/h. „Für 1939 war das schon recht schnell.“ Früher habe er mit dem alten Traktor und einem Pkw-Anhänger Brennholz im Wald geholt, berichtet Braun. Dafür habe er nun zwei neuere, größere Traktoren, aber: „Zum Recyclinghof nehme ich ihn regelmäßig.“ Und zu seiner Begeisterung für Traktoren meint er: „Irgendnein Spleen muss man haben.“